

Freisprechung und verurteilt den Angeklagten wegen thätlicher Beleidigung zu 1 Monat Gefängnis. — Der Arbeiter Hinrich Müller genannt Finnen zu Ahrensburg ist angeklagt der Uebertretung des § 361^a des Strafgesetzbuches; er soll durch Trunksucht und Müßiggang in einen Zustand gerathen sein, daß zu seinem Unterhalte und zum Unterhalte Derjenigen, zu deren Ernährung er verpflichtet war, durch Vermittelung der Behörden fremde Hülfen in Anspruch genommen werden mußte. Der Angeklagte giebt die Trunksucht zu, bestritt aber, sich dem Müßiggang hingegeben zu haben. Der Amtsanwalt beantragt eine Woche Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde und das Gericht erkennt dem Antrage gemäß. — Die wiederholt, auch zu heute wieder vorgeladene Dienstmagd Kujus aus Garstedterfeld, die sich wegen Diebstahls verantworten soll, ist auch diesmal wieder nicht zum Termin erschienen. — Angeklagt wegen gemeinschaftlicher bezw. gefährlicher Körperverletzung sind: 1) der Maurer Joh. Ritter zu Wulfsdorf, 2) der Maurergeselle Alphonß Ritter zu Hamburg, 3) die Wittwe Oldenburg zu Wulfsdorf und 4) die unverebelichte Helene Menze zu Hamburg. Die Angeklagten werden beschuldigt, am 7. September d. J. die Eheleute Schlachter Bieschalla und Frau zu Wulfsdorf zu mehreren gemeinschaftlich und mittels gefährlicher Werkzeuge mißhandelt zu haben, wodurch die Angegriffenen mehr oder minder erhebliche Verletzungen erlitten. Die Angeklagten bestritten im Wesentlichen ihre Schuld, doch werden sie durch die Beweisaufnahme im Sinne der Anklage belastet. Der Amtsanwalt beantragt gegen Jeden eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Das Gericht bewilligt sämtl. Angeklagten mildernde Umstände und erkennt Ritter sen. und die Wittve Oldenburg, die sich bei der Schlägerei einer Forke, bezw. einer Bohrenlange bedient haben, der Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge schuldig und verurteilt Ritter sen. zu 3 Wochen, die Wittve Oldenburg zu 2 Wochen Gefängnis. Alphonß Ritter und die unverebelichte Menze werden der gemeinschaftlichen Körperverletzung schuldig befunden und zu je 15 M. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängnis verurteilt.

Die noch immer anhaltende milde Witterung übt freilich einen wohlthunenden Einfluß auf das Wachsthum der Saaten aus, hat aber auch Mißstände zur Folge, die nicht unerheblich sind. So wird stellenweise über starken Schneefrost geklagt; diese schädlichen Thiere sollen auf manchen Roggenfeldern schon großen Schaden angerichtet haben und auf manchen Feldern große Strecken kahl gefressen, hier und da auch einige Schläge derartig verwüstet haben, daß man an das Umpflügen derselben denkt. Die Thiere halten sich am Tage hinter den Knick in Gräben u. s. w. auf und unternehmen des Nachts ihre verheerenden Züge über das Feld, erst einige scharfe Nachtfrosthe dürfen ihrem Treiben ein Ende machen.

Kirchspiel Altdahlstedt, 21. November. Die für den Winter beabsichtigte Veränderung des Fahrplans unserer Omnibuslinie nach Wandsbeck ist noch nicht zur Ausführung gekommen, es bleibt beim alten. Hin- und Rückfahrt von 7, 10, 2, und 7 Uhr. Rückfahrt von Wandsbeck um 8, 15, 11, 15, 3, 15 und 8, 15 Uhr.

Am kommenden Sonntag feiert die Liedertafel „Concordia“ ihr Stiftungsfest durch einen Ball im Vereinslokal von C. Köster in Lohse. Der Verein wird hoffentlich, wie gewohnt, einige Nummern aus seinem Liederbuch zu Gehör bringen.

Wandsbeck, 20. November. Bei einem Delikatessenhändler hieselbst wurde in der letzten Nacht ein frecher Einbruchdiebstahl ausgeführt. Die Diebe stiegen von der Hofseite durch ein

Fenster und gelangten in den Laden, in dem sie alles Mögliche zusammenrafften. Vier Schinken, Speck, ein Korb mit Eiern, ein solcher mit geräucherten Fischen, eine Tonne Butter, 10 Flaschen Wein, Rauchfleisch, Gäsebrüste, angeschnittene und ganze Würste in großer Zahl sind gestohlen worden. Die Waaren haben einen Werth von über dreihundert Mark. Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Diebe, deren es jedenfalls zwei gewesen sein müssen, ihren Raub mittelst eines kleinen Ziehwaagens fortgeschafft haben. Dem Bestohlenen wurden erst vor kurzem 200 M. entwendet.

Altona, 20. November. Die Ausloosung der Geschworenen für die letzte diesjährige Schwurgerichts-Periode erfolgte heute Nachmittag im Sitzungssaal der Zivilkammer des Landgerichts. Ausgelost wurden folgende Geschworene: Carlens, C. H., Kaufmann, Elmshorst; Junge, August, Färber, Kellinghusen; Lange, Hermann, Kaufmann, Altona; Warburg, Alb., Banquier, Altona; Hellmann, Joh., Hofbesitzer, Kremperdorf; Feil, Berth. Chr., Landesgevollmächtigter, Brunshüttel-Edelladergoog; Ufen, Aug., Hofbesitzer, Garmswörden; Naydt, Fern., Gymnasiallehrer, Radeburg; Kapsel, C., Zigarrenfabrikant, Stadttheil Ottenien; Ehrlich, Zul., Schlossermeister, Altona; Schüder, Hartwig, Rentier, Krenpe; Aye, Emil, Weinhändler, Altona; Matthias, Friedrich, Landmann, Borbrügge; Sindt, Joh., Fuhrer, Elmshorst; Clausen, Nic., Buchbindermeister, Bura in D.; Diekmann, J. C. D., Komptoirist, Altona; Böttger, Fuhrer, Schlammersdorf; Engel, G., Navigations-Schul-Direktor, Altona; Schubart, Feib., Fuhrer, Basiborst; Thießen, Mart. Hinr., Hofbesitzer, Ardebe; Brandt, Aug., Fuhrer, Anter; Dohrendorf, Joh., Gemeindevorsteher, Krummesse; August, Heinr., Betriebsleiter, Altona; Dite, Georg, Bäcker, Radeburg; Kaus, Th., Schlachtermeister, Altona; Haack, Heinr. Fried., Rentier, Wollhagen; Poel, Gutspächter, Wulmenau; von Ehren, Baumschulenbesitzer, Nienstedten; v. Neben, Claus, Reg.-Rath, Altona; Doelker, Rich., Navigationslehrer, Altona.

Apenrade, 17. November. Ein Unglücksfall ereignete sich heute in der Frühstunde bei Feldstedt. Als der hier allgemein beliebte Arzt Dr. Wildfang von dort, wo er Patienten besuchte, zurückkehren wollte, scheuten die Pferde und gingen durch. Dr. Wildfang sprang, die drohende Gefahr erkennend, vom Wagen, stürzte aber und erlitt nicht unbedeutliche Verletzungen. Der Knecht wurde vom Hof und gegen einen Pfahl geschleudert. Er hatte Knochenzerplitterungen und einen Bruch des Fußes davongetragen. Beide liegen an den Folgen ihrer Verletzungen schwer darnieder.

Kleine Mittheilungen.

In Poppenhufen verletzte sich ein bejahrter Arbeiter beim Abbrechen eines Zweiges an der Hand, es trat Blutergießung ein und der Mann erlag derselben in wenigen Tagen.

Bei den Kammarbeiten in Möntenberg gerieth der Maschinist Libbert mit der rechten Hand in die Kammer der Dampfmaschine, wodurch die Hand so vollständig gequetscht wurde, daß sie abgenommen werden mußte.

Von der Strafkammer des Landgerichts Kiel wurde ein Studirender der Rechte aus Kappeln wegen Sittensverbrechens zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Von einem jähen Tode wurde die Frau des Amtsgerichtsraths Art in Odesloe überrascht, als sie am Dienstag verreisen wollte und auf dem Bahnhofe einen Herzschlag erlitt, der ihrem Leben alsbald ein Ende machte.

gibt und stellenweise zerrissen, wodurch ihre Enträthselung um so schwieriger ward.

Paolo lächelte mitleidsvoll. Sie waren ihm peinlich, diese Erinnerungen an Zeiten, über die ja längst der Schleier der Vergangenheit gezogen. Zu was überhaupt konnten sie nützlich sein? Cecilia war ein junges Weib und er lobte das Schicksal, daß er sie gefunden, er pries den Himmel, der in seiner Gnade sie ihm zu eigen gab.

Wieder schlang er seinen Arm um sie und zog sie an sich; es lag ein stilles Dankgebet in dem Leuchten seines Blicks, als er zum Firmament hinauf sah. Auch Cecilia, obgleich verwirrt durch ein Verhältniß, das ihr so durchaus fremd war, richtete dankerfüllt ihr Auge zum Himmel empor. Das junge Weib verlor sich in Gedanken.

War es ein Traum kommender Glückseligkeit, was ihre Miene besetzte? Ging ein Ahnen von trauriger Heimath und Liebe in ihrem vereinsamten Herzen auf?

X.

Paolo Barlo entstammte einer Patrizierfamilie Roms. Sein Großvater, ein reicher Kaufherr, der in der Nähe der ewigen Stadt große Besitzungen hatte, gehörte einstmals zu den hervorragenden Mitgliedern des Parlaments; doch unglückliche Spekulationen rüttelten an dem Grundstück seines Reichthums; Giovanni Barlos Firma fallierte, die Besitzungen wurden beschlagnahmt, er selbst mußte seinen Rücktritt nehmen aus

den Reihen der Abgeordneten, verarmte vollends, was seinen frühzeitigen Tod herbeiführte und seine Familie einem nie gekannten Elend in die Arme zog. Als Gehülfe eines simplen Handelsmannes reiste Paolos Vater heran; auch jedes Bemühen, sich zu irgend einer Selbstständigkeit zu erheben, erwies sich als fruchtlos; dazu kam, daß ein körperliches Leiden ihn für das Leben untauglich werden ließ und so durfte man es beinahe für ein Glück ansehen, als er nach fünfjähriger Ehe, die ihm nur einen Sohn geschenkt hatte, in die Ewigkeit ging.

Paolos Mutter zog den Knaben heran. Sie hatte nie des Lebens Freuden kennen gelernt, die Arme! Als die Tochter eines Dorflehrers geboren, ward stete Arbeit und in früher Jugend schon die Sorge um die Last des Daseins ihr Loos. Auch die Zeit ihrer Ehe ward kummervoll. Wohl hatte innige Liebe einst die Gatten verbunden; aber die Krankheit des Mannes, die nicht selten Noth herbeiführte, drückte dem Glück ihrer Vereinigung ein zerbrochenes Siegel auf.

Als Paolo vierzehn Jahre zählte, wurde er, da eben die Gelegenheit es so mit sich brachte, einem Zimmermeister zur Erlernung des Handwerks anvertraut. Mit gewissenhaftem Eifer pries der Lehrherr den Fleiß und die Tüchtigkeit des Knaben; er war ihm sogar behilflich, mit schnellen Schritten aufwärts zu steigen, und daher kam es, daß Paolo, als er kaum sein zwanzigstes Jahr

erreichte, als Meister seines Handwerks anerkannt war. Ein Jahr früher eilte seine Mutter ihrem Gatten in das Jenenseis nach.

Paolo stand nun vereinsamt da. Wohl existierten Verwandte; aber die Verwandtschaft, wenn die Verhältnisse hier und dort nicht gleichberechtigt sind. Paolo Barlo war ein netter junger Mann. Seine Erscheinung, seine einnehmenden Manieren gewannen ihm die Zuneigung eines jeden, der mit ihm in Berührung kam. Höheren Werth jedoch hatten die Eigenschaften, die sein Inneres zierten; Paolo, ob er gleich einem Handwerk diente, verlegnete nach keiner Richtung, daß Patrizierblut, das noble Blut der Barlos, in seinen Adern rann.

Als Paolo kaum ein Jahr Meister seines Berufs war, traf es sich, daß er zum Ausbessern des zerfetzten Manerwerks in das Findelhaus beschieden ward. Durch seine eigenen Worte ist uns bekannt, wie er sich in Cecilia verliebte. Und seine Liebe war innig, glühend die Verehrung für das Ideal, welches er in der blaffen Schönheit des ihm unbekanntem Zöglings der Anstalt verkörpert sah!

Mit banger Sehnsucht harrete er des Tages, an welchem man die Mädchen für die Ehe hergab; er fand Cecilia, gewann sie, und wenn, nachdem er sie in sein Haus geführt, an seinem Glück noch etwas fehlte, so war es die Gegenliebe der Gattin, ohne die, seiner Anschauung gemäß, seine eigene

Hamburg.

Einem Selbstmord verfuhrte gestern Abend ein junger Mann im Elbpark, indem er sich eine Kugel in die Brust schoß. Als der verhängnißvolle Schuß gefallen war, eilte eine Menge Leute nach der Plage und fand man den Lebensmüden im Blute liegend vor. Der schwer Verletzte wurde von Beamten der Hafenthorwache mittelst Ambulanzwagen nach dem Kirchhause gebracht, wo er noch lebend ankam, es wird jedoch an seiner Wiederherstellung gezweifelt. Motive zu der That sind bis jetzt unbekannt; auch über die Veronalien des Menschen ist bisher nichts bekannt geworden.

Vor einigen Tagen zog sich eine in der Neustadt wohnende Wälderin eine Wunde auf dem rechten Fuße zu, beachtete dieselbe jedoch nicht weiter. Vorgestern schwell darauf der Fuß sehr hoch an und empfand auch die Frau heftige Schmerzen. Sie schickte zu einem Arzt, welcher sogleich eine Blutergießung konstatierte. Es gelang, da es noch eben Zeit genug war, die Giftstelle herauszuschneiden und ein Weiterschreiten des Giftes durch Beizen zu verhindern. Wie die Untersuchung ergab, hatte die Frau bunte, verunthlich mit Anilin gefärbte Strümpfe getragen, die wunde Stelle wiederholt geschuert und dabei die Farbe förmlich in die Wunde hineingerieben.

Auf dem Boden eines Hauses am Mittelweg in Harvithude entstand am Donnerstag Nachmittag 1/2 Uhr ein Feuer, welches rasch um sich griff und Boden und Dachstuhl gänzlich zerstörte, auch die Etagen erlitten bedeutenden Schaden. Der 3. Zug der Feuerwehr war bis 3 1/4 Uhr, der 4. bis 7 1/4 Uhr in Thätigkeit. — Um 4 1/4 Uhr mußte der 3. Zug wieder nach Eppendorf ausrücken, wo in der Albertstraße ein größeres Feuer ausgebrochen war, das das ganze Haus zerstörte. Der 1. und 3. Zug der Feuerwehr waren vier Stunden bei der Voharbeit thätig.

Deutsches Reich.

Das „Marine Verordnungsblatt“ veröffentlicht unter dem Titel „Anerkennung“ folgenden Dank des Kaisers an das ostafrikanische Blokade-Geschwader: „Es gereicht Mir zur lebhaften Befriedigung, dem Kontreadmiral Deinhard, Chef Meines Kreuzergeschwaders, Meinen Dank und Meine Anerkennung für die Thatkraft und Umsicht auszusprechen, mit welcher derselbe die Blokade an der ostafrikanischen Küste geleitet und bis zu ihrem Abschluß mit Erfolg durchzuführen

hat. Ich ersuche Sie, dies zur Kenntniß der Marine zu bringen und hierbei in Meinen Namen den Offizieren und Mannschaften Meine Zufriedenheit mit ihren Leistungen und auch mit ihrer Ausdauer zu erkennen zu geben. Gleichzeitig wünsche Ich, dem Kontreadmiral Deinhard durch Verleihung des Sterns zum königlichen Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern Meine Wohlgewogenheit zu betheiligen, und habe Ich diese Dekoration dem Genannten behändigt, ihm auch von dieser Ordre unmittelbar Kenntniß gegeben.“

Als ein wichtiges Mittel zur moralischen Rückeroberung Elsaß-Lothringens, schreibt das „V. L.“, stellt sich der Ankauf dortiger Güter durch Grundbesitzer und Kapitalisten aus dem Reich dar. Derartige Ankäufe, über die wir bereits früher Mittheilung machen konnten, sind neuerdings im Gange. Die Aufinerksamkeit deutscher Unternehmer kann nicht dringend genug nach dieser Richtung hin gelenkt werden. Eine gründliche Wandlung in den dortigen Grundbesitzverhältnissen erscheint überaus notwendig, wenn man erwägt, daß bisher nur der kleinere Theil der dortigen Güter unter deutscher Botmäßigkeit steht. Nach einer Schätzung in der „Münchener „Allg. Ztg.“ ist anzunehmen, daß die größeren Güter, von welchen etwa 80 Prozent in Lothringen liegen, während der Rest etwa zu gleichen Theilen auf Ober- und Unter-Elsaß vertheilt ist, in Lothringen etwa zu zwei Dritteln, im Elsaß ungefähr zur Hälfte in Händen von Franzosen oder von Einheimischen sich befinden, deren Kinder ausgewandert sind. Die Regierung sollte den Ankauf reichsländischer Güter durch Deutsche durch allerlei Erleichterungen fördern.

Bei den Wahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung am zweiten Tage (Wahlen der 2. Abtheilung) siegten in sämtlichen 14 Bezirken die Freisinnigen mit theilweisen sehr großen Majoritäten über die Kandidaten der Bürgerpartei.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Bericht Wiskmans, worin es mit Bezug auf Stanley und Emin Pascha heißt: Am 11. October trafen in Nympapwa 4 Soldaten von Stanley und einer von Emin Pascha ein. Dieselben hatten am 10. September Stanley in Ufukuma am Ifangawasse, ca. 3 Grad 30 Minuten, verlassen, waren infol. 9 Ruhetage über Rindo, westlich von Turu (Wilson und Fishers Weg), über Uweriwiri und das nördliche Alago (Hirindi) in 33 Tagen in Nympapwa angekommen. Sie sagten aus, daß Emin mit Casati, 100 Sudanese-Soldaten, viel Volk und Eisenbein, Stanley mit 6 Europäern, deren Namen ich aus dem Munde der Neger als Nelson, Zephon, Stairs, Dr. Parke, Bonny und William zu erkennen glaube, und 240 Janjibariten gleich nach ihnen aufgebrochen seien und daher, nach meiner Berechnung, ungefähr am 20. November in Nympapwa eintreffen werden. Emin Pascha soll mit Stanley zusammen noch mehrfach gegen von Norden vordringende Maachditen gekämpft, sie zurückgeschlagen und dabei die große Fahne des Maachdi erobert haben. Der größte Theil der Truppen Emin's habe darauf bestanden, daß ihr Weg in die Heimath und nicht nach Süden führe; Emin habe die Stationen unter das Kommando zweier ägyptischer Offiziere gestellt. Von der Bewegung der Sennisi wußten die Leute nichts, ebenso wenig von Khartum und Abessinien.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgende Mittheilung: Der deutschen Regierung ist durch Vermittelung der hiesigen englischen Botschaft die Abschrift eines Schreibens vom 9. d. M. zugegangen, welches die „Kaiserlich Britische Ostafrikanische Gesellschaft“ anlässlich der Ermordung des Dr. Peters an Lord Salisbury gerichtet hat und in dem die Direktoren der genannten Gesellschaft ihrem tiefen Bedauern über das beklagenswerthe Ereigniß Ausdruck geben und gleich-

Empfindung verloren war. Doch sein Vertrauen blieb.

Der junge Schwärmer liebte ja so innig- und sie, Cecilia, verhehlte ja nicht, daß eine Seele voll Weichheit und Wärme in ihr lebte, daß ein Herz voll Sanftmuth und Gefühl in ihr schlug. Werden sie glücklich sein? Werden sie mit dem Lauf der Zeit nur eins dem anderen leben? Wird das Paradies, welches Paolo sich erträumte, ihnen jemals beschieden sein?

XI.

Eine unheimlich düstere Stimmung lagerte seit jenem Abend, da Alice von Waldheim ihren Besuch gemacht hatte, über der Heilanstalt am Tiberstrand. Obgleich die Wunden, welche Dr. Rimoli durch den Ueberfall des tollen Francis davongetragen hatte, keine unruhigenden waren, versetzte ihn der Zwischenfall in eine Aufregung, wie man sie an dem sonst so gewiegten Arzt und Lebemann bisher niemals kannte; nicht, weil die Schmerzen ihn plagten; auch nicht, weil Dr. Rimoli gefürchtet haben würde, daß die Unvorsichtigkeit, einen nicht ganz zuverlässig ruhigen Kranken ohne die spezialste Aufsicht im Freien zu lassen, — eine Thatfache, die nebenbei gesagt, während der langjährigen Thätigkeit des Doktors niemals passirt war — dem Ruf der Heilanstalt schade, denn Direktor Rimoli wußte vorzüglich die Zungen der ihm umgebenden Kreise im Zaume zu halten. Die Unvorsichtigkeit, welche er im ersten Moment

zeitig dem Marquis von Salisbury mittheilen, daß Alles, was nur in der Macht der „Gesellschaft“ stände, geschehen würde, um die Mörder des Dr. Peters zu entdecken und zu bestrafen.

Die Reichskommission für das Sozialistengesetz berieht den § 24, welcher dem § 23 des Gesetzes vom Jahre 1878 entspricht und über die Befugnis der Ausweisung aus Orten, über welche der kleine Belagerungszustand verhängt ist, handelt. Abg. Dr. Vubl erklärte Namens der Nationalliberalen, daß sie sich nicht entschließen könnten, für die Ausweisung zu stimmen, da man die Ausweisung zu einer dauernden Einrichtung machen wolle. Mit den Nationalliberalen trat auch der freikonservative Abg. Prinz Schönich-Carolath als Gegner der Ausweisung auf. Ebenso erklärten die Redner der Zentrumspartei, die Freisinnigen und das sozialdemokratische Mitglied der Kommission gegen den Paragraphen, während Minister Herrfurth die Ausweisungsbefugnis als unentbehrlich für die Zwecke des Gesetzes bezeichnete. Ueber die Ausfichten des Sozialistengesetzes schreibt die W. Korr.: In parlamentarischen Kreisen wird die Vermuthung ausgesprochen, daß das schließliche Resultat eine Verlängerung des gegenwärtigen Gesetzes mit Ausweisungsbefugnis und mit einigen kleinen Abänderungen auf einige Jahre sein wird. In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung wird es voraussichtlich zu einer Abstimmung über die Ausweisungsbefugnis kommen. Es unterliegt nach den Reden der nationalliberalen Mitglieder der Kommission keinem Zweifel, daß diese Bestimmung eine Mehrheit nicht erhalten wird; da andererseits die Regierung das Sozialistengesetz ohne die Ausweisungsbefugnis nicht annimmt und die Konservativen diesem Standpunkt beitreten, so wird es bei der Schlussabstimmung in der Kommission voraussichtlich auch von den Konservativen abgelehnt werden. Man nimmt an, daß die Konventionen alsdann in der zweiten Lesung die Regierungsvorlage wieder einbringen und daß man schließlich in der dritten Lesung zu einer Verständigung dahin gelangen wird, daß man für einige Jahre die alten Vollmachten der Regierung weiter giebt.

(Für eingeschriebene Hülfskassen). Infolge einer auf seine Veranlassung im Mai 1888 von dem Amisvorsteher zu Niddorf vorgenommenen Revision der Verwaltungsstelle Brüg der Kranken- und Begräbniskasse des Gewervereins deutscher Fabrik- und Handarbeiter E. S. richtete der Landrath des Kreises Teltow an die Mitglieder der Verwaltungsstelle eine Verfügung, durch welche er denselben bei Strafdrohungen aufgab, gewisse Veränderungen in der Buchführung vorzunehmen, insbesondere die einzelnen Einnahmen und Ausgaben getrennt und sofort zu buchen. Da eine wiederholte Revision im Juni 1888 ergab, daß nach der alten Methode gebucht wurde, setzte der Landrath die angeordneten Strafen fest und wiederholte seine Verfügung unter verschärfter Strafdrohung. Die hiergegen erhobene Klage wies der Bezirksauschuss zu Potsdam durch Vorbescheid ab. Auf die Revision der Kläger hob indes das Obergericht durch Urteil den Vorbescheid auf und setzte beide landrathliche Verfügungen außer Kraft, weil nach § 33 des Hülfskassengesetzes die Befugnisse der Ausschüsse für die eingeschriebenen Hülfskassen sich darauf beschränken, gegen Ungesetzlichkeiten einzuschreiten, beziehungsweise solche zu verhüten. Hier aber bezogte es sich nicht um Beseitigung eines ungesetzlichen Zustandes, sondern nur um Einführung von Verbesserungen, welche zu erzwingen die Aufsichtsbehörde kein Recht habe.

In Elberfeld hat am Montag ein großer Sozialistenprozeß begonnen, in dem nicht weniger

als 91 Personen angeklagt sind; unter den Angeklagten befinden sich die Reichstagsabgeordneten Bebel, Garm, Grillenberger und Schumacher. Die Anklage ist der Hauptsache nach darauf gerichtet, daß die Angeklagten an einer geheimen Verbindung theilgenommen haben, außerdem werden einzelne Angeklagte noch anderer Vergehen beschuldigt. Die Dauer der Verhandlungen ist auf 5 Wochen berechnet.

Ein Extrablatt des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Telegramm Wilmanns aus Zanzibar vom 20. November: In Mpwapwa sind am 10. November Stanley, Emin Pascha, Zepfson, Stairs, Dr. Parke, Nelson, Bonny, Sajat, Sching, Hofmann und ein anderer Missionär eingetroffen. Ich erwarte deren Eintreffen in Bagamoyo frühestens am 1. Dezember. Der Zustand der Station Mpwapwa ist ganz befriedigend.

Ausland. Frankreich.

In der Deputirtenkammer hielt nach vollständiger Konstituierung des Bureaus der Vorsitzende Floquet eine Ansprache an die Abgeordneten, in welcher er sagte, er werde sich bemühen, das Vertrauen seiner Kollegen zu verdienen. Er werde ohne Rücksicht auf seine persönlichen Neigungen Allen die Freiheit der Tribüne sichern. Er konstatirte, daß das republikanische Frankreich den Willen geäußert habe, seine Mandatare in Einigkeit zu sehen. (Beifall.) Schließlich richtete Floquet den Appell an die Abgeordneten, daß sich die gesammten Kräfte der Demokratie einmüthig um die Regierung der Republik scharen mögen. Hierauf verlas der Ministerpräsident Tirard die Erklärung der Regierung, in welcher hervorgehoben wird, daß die Regierung eine Politik der Geschäfte verfolgen und die Wünsche des Landes nach Beruhigung zu befriedigen bestrebt sein werde. Frankreich wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens und werde seine Mächtigkeiten einzig und allein zum Zwecke der Verteidigung fortsetzen.

Amerika.

Die neue brasilianische Republik soll, wie der jetzt ausführlich mitgetheilten Proklamation der provisorischen Regierung hervorgeht, nach dem Muster der Vereinigten Staaten von Nordamerika organisiert werden. Die ersten fünf Punkte der Kundgebung lauten: 1) daß die Republik proklamiert ist; 2) daß die Provinzen Brasiliens die durch die Föderation vereinigten Staaten von Brasilien bilden; 3) daß jeder einzelne Staat seine eigene Lokalregierung bildet; 4) daß jeder Staat einen Vertreter zu dem demnächst zu berufenden Kongreß entsendet, dessen entgeltlichen Beschlüssen die provisorische Regierung erwartet, während inzwischen die Gouverneure Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze der bürgerlichen Rechte treffen; 5) daß einseitigen die inneren und auswärtigen Beziehungen durch die provisorische Regierung vertreten werden. Die von der provisorischen ernannten Gouverneure sind sämtlich Militärpersonen. In sämtlichen neunzehn Provinzen ist das neue Banner, Grün und Gold mit neunzehn goldenen Sternen auf blauem Felde, gehißt worden.

Asien.

Nach Berichten aus China ist durch eine Ueberschwemmung im Gebiete des Jantschian eine schreckliche Katastrophe erfolgt. Der Fluß trat am 11. Oktober auf einer Strecke von 100 Meilen aus seinen Ufern. Mehr als 1000 Personen sind ertrunken, etwa 1500 Menschen sind ohne Unterkunft und

Lebensmittel. Einige Höfe wurden vom Wasser weggerissen; die Ernten sind vernichtet.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Vom Schwurgericht in Graubenz wurde der 53jährige Räuber Kerk aus Rankowitz, welcher geständig war, seine Ehefrau Juliane mit einem Hammer erschlagen zu haben, wegen Mordes zum Tode verurtheilt. — Auf dem Bahnhofe zu Kohnfurt in Schlesien wurde in der Nacht zum Dienstag der Schmierer Kühn von einer Lokomotive zermalmt. — Am Montag Abend fuhr auf der Strecke Bernburg Köthen ein Personenwagen auf einige Kohlenwagen, die sich in räthselhafter Weise von einem Kohlenzuge abgetrennt hatten und unbemerkt auf dem Geleise stehen geblieben waren. Die Maschine wurde stark beschädigt und drei Wagen zertrümmert, Personen jedoch glücklicherweise nicht verletzt. — Ein entsetzliches Verbrechen wird aus Witebsk (Rußland) gemeldet. In die dortige Badeanstalt kam am 13. November ein junges, elegantes Paar und verlangte eine Zelle. Nach einer Stunde erschien der Mann wieder mit einer Reisetasche und bemerkte der Bademeisterin, seine Frau komme gleich, um ihm nach dem Bahnhofe zu folgen. Als die Frau nach längerer Zeit noch nicht erschien, ließ die Bademeisterin die Polizei holen, welche in das Kabinett drang, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick bot. Der Leichnam der jungen Dame lag am Boden, der Kopf war abgetrennt und nirgends zu finden. Bei der Leiche fanden sich Geld und viele Schmuckstücke, so daß ein Raubmord ausgeschlossen ist. Die Leiche wurde der Kleidung nach als eine kürzlich nach Witebsk gekommene Gouvernante Emma Waldt erkannt. — In Arnsdorf, Kreis Schweidnitz, hatte ein Schäfer seine beiden Kinder, Knabe und Mädchen, eingeschlossen und war mit seiner Frau auf Arbeit gegangen. Bei ihrer Rückkehr fanden die Eltern die beiden Kinder ersticht und einer Bank liegen, alle Wiederbelebungszustände waren erfolglos. — In Grottkau hatte ein Tischlerlehrling eine ungefüllte Granate mit Pulver gefüllt und angezündet. Die Granate explodirte, wobei der Lehrling getödtet und sein Bruder schwer verletzt wurde. — In Solingen hat die Polizei eine aus 4 Personen bestehende Falschmünzerbande abgefaßt, die sich namentlich mit der Anfertigung von falschen 10 Pfennig-, 1 Mark- und 10-Markstücken befahste. — Auf dem Bahnhofe von Rapoll in Oberitalien stieß infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen; ein Schaffner wurde getödtet, ein Oberkondukteur schwer verletzt.

Ein Pistolenduell fand am Dienstag Nachmittag gegen 5 Uhr in dem Wäldchen hinter dem Zegeler Schießplatz bei Berlin zwischen dem zweitältesten Hauptmann des Garde-Füsilier-Regiments v. Hauswirth und einem bürgerlichen Arzte statt. Der Letztere erhielt beim ersten Kugelwechsel einen Schuß in die Brust, welcher die Lunge durchbohrte. Der Hauptmann requirirte sofort vom Laboratorium einen Wagen, auf welchen die Wafre mit dem Verwundeten gestellt wurde; den Transport bewirkten sieben Soldaten. Der Verwundete langte nach einigen Stunden in dem Garnisonlazareth in der Scharnhorststraße an, woselbst die Ueberführung desselben nach dem Operationssaale angeordnet werden mußte. Ueber die Ursache des Duells war bis zur Stunde Näheres nicht zu ermitteln. — Einer späteren Nachricht zufolge soll der verwundete Arzt seinen Verletzungen bereits erlegen sein.

Eine Entführungsgeschichte mit dem denkbar verblüffendsten Ausgang ist kürzlich in der brasilianischen Provinz Piauh vorgelommen. Dort liebte ein Jüngling ein Mädchen, dessen Mutter, eine Wittwe, sich der Heirath widersetzte. Die Liebenden fanden Mittel, Briefe zu wechseln, und schließlich forderte der junge Mann die Geliebte auf, sich von

ihm rauben zu lassen. Er bestimmte eine Nacht für das dunkle Werk. Pünktlich ist er zur Stelle — das Haus thut sich auf — die bekannte Gestalt in dem langen Mantel, den sie gewöhnlich trug, tritt hervor, das Haupt verschleiert — sie winkt — er stürzt auf sie los, zieht sie mit sich zu seinem treuen Noth und hebt sie in den Sattel. Dann springt er selbst hinauf und sprengt, bebend vor Wonne und Erregung, mit der Angebeteten im Arm, durch Nacht und Wind von dannen. Niemand spricht ein Wort während des stürmischen Rittes. Jetzt sind sie am sichern Ort. Er hebt sie vom Pferde und entschleiert sie, um sie zu küssen. Aber entsetzt fährt er zurück, vor ihm steht seine wuthschäumende — Schwiegermutter in spe. Sie hatte den Brief aufgefassen, ihre Tochter zu einem Bruder gebracht und dann dem frechen Räuber diese angenehme Ueberraschung bereitet.

Die Selbstbestimmung und Willensfreiheit des Menschen. Vor einigen Tagen hielt Dr. von Krafft Ebing in Wien eine Vorlesung, die sich mit der psychischen Thätigkeit des Menschen beschäftigte. Der Gelehrte führte darin nach einem Referat der „Presse“ Folgendes aus: „Die Selbstbestimmung und Willensfreiheit des Menschen hängt wesentlich von drei Momenten ab: wir sind Kinder unserer körperlichen Organisation, wir sind Produkte unserer Erziehung, und wir stehen unter dem Einfluß unserer sozialen Verhältnisse. In Rücksicht auf das erste Moment muß es also Pflicht jedes Staatsbürgers sein, durch sorgfältige Wahl seiner Lebensgefährtin dafür zu sorgen, daß er dem Staate nur gesunde, bestveronlagte Nachkommen liefere; wenn die Erziehung einen hervorragenden Einfluß auf unsere Handlungen hat, so müssen wir in Schule, Haus und im öffentlichen Leben für die günstige Beeinflussung und gutes Beispiel sorgen, und wenn die sozialen Verhältnisse ein wichtiger Faktor für unsere Willensäußerungen sind, dann müssen wir dahin streben, daß im Wege der Gesetzgebung eine Verbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse Platz greife. Jeder hektoliter Branntwein, der mehr getrunken wird, birgt in sich die Gefahr, die Menge der Verbrechen um einen gewissen Prozentsatz zu erhöhen; jede neugegründete Schule, jede günstige Beeinflussung im gesellschaftlichen Leben hingegen berechtigen zur Hoffnung auf allgemeine Veredelung des Gefühlslebens. Hoffen wir also, daß die Zeit bald kommen wird, wo man mitleidig zurückblicken wird auf die Verrohung und Entfittlichung der Gemüther, wo man diese Erscheinungen betrachten wird als Kinderkrankheit einer aufkeimenden, hoffentlich aber nicht als Greisenkrankheit einer abgelebten Zeit.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziefe
in Ahrensburg.

Als preiswerthes, praktisches Weibnachtsgeschenk empfehle ich: **Robeid. Wafroben** (ganz Seide) **Mk. 16.80 p. Robe**, sowie **Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50** nabeifertig. Es ist nicht **nothwendig**, vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Fest um, was nicht convenirt.

Muster von **schwarzen, farbigen und weißen** Seidenstoffen umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. Seidenabrit-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hofliefer.) Zürich.

des Schreckens begangen hatte, Giacomo, dessen Gefinnung er kannte, dessen Habicht er fürchtete, als Dienstbestellener des Fräulein von Waldheim zu belassen, baute in seiner erhitzten Stirne die für ihn peinigendsten Bilder auf. Daß die Fremde sich eine geraume Weile in Giacomo's Begleitung im Park aufgehalten habe, hatte man ihn pflichtschuldigst in die Ohren gerannt; auch war es ihm kein Geheimniß geblieben, — Carlo Alfonso hatte diesbezüglich spezielle Erkundigung eingezogen — daß Nr. 40 noch in den Anlagen spazierte, als die Scene passirte; und wenigleich Dr. Nimoli nicht den geringsten Anhalt dafür hatte, daß irgend etwas Ungehöriges oder für ihn Nachtheiliges während der Zeit, da man sich mit ihm persönlich beschäftigte, geschehen war, so hielt ihm dennoch der Gedanke, es könne ein Wort mehr, als zu Giacomo's Dienst gehörig war, gefallen sein, die peinigendsten Bilder vor. Mit Sorgfalt traf er, soweit es möglich war, Vorkehrungen, daß die Folgen des an jenem Abend Geschehenen verwischten.

Die Kranken mußten strenger beaufsichtigt werden, als es jemals der Fall war, Ludwig von Erlenburg wurde in seiner Zelle gehalten, ein Akt von Grausamkeit bei der versengenden Gluth, welche der August mitgebracht hatte — und das Gesicht, welches Giacomo stellte, einen Abend lang im Interesse seiner Privatangelegenheiten verwenden zu dürfen, wurde, ohne einer

Antwort gewürdigt zu werden, bei Seite geworfen; dennoch war die Unruhe, die Carlo Alfonso seit jenem Abend quälte, durchaus nicht beigelegt.

Giacomo bekümmerte dies nicht viel. Was ging es ihn auch an, ob die Furcht vor der Entdeckung des Verbrechens, welches er in der schönsten Geldgier auf sich geladen und dessen Bewußtsein er um zwanzig Jahre mit sich schleppte, seinen Herrn zahm machte! Er, Giacomo — konnte man ihm etwas anhaben, weil er über eine Sache, die er, ein Diener, nicht zur Genüge beweisen konnte, Schweigen bewahrte? — hatte sein Schäfchen geborgen und der glückliche Zufall, die Bekanntschaft des Fräulein von Waldheim gewonnen zu haben, sollte ihm zur baldigen Verwirklichung des von ihm geschwiedenen Planes dienlich sein. Eines Tages, nachdem er beobachtet hatte, daß die Stimmung heiterer war, als sie für gewöhnlich in den letzten Wochen zu sein pflegte, trat er mit unterthänigem Gruß bei dem Direktor ein.

„Was giebt es schon wieder?“ fuhr Carlo Alfonso den in heuchlerischer Ergebenheit stehenden Bewisenden an.

„In Unterthänigkeit,“ stammelte Giacomo; — er hatte die Rolle überdacht, die er in diesem Augenblick spielte — „ich ersuchte Ew. Gnaden vor ein paar Tagen, die mir freie Zeit am Sonntag, ich meine morgen, zu einem Ausgang zu gewähren. Ich bat darum, weil eine Privatangelegenheit von

Wichtigkeit für mich in Rom zu erledigen wäre.“ —

„Nichts da!“ eiferte Dr. Nimoli. „Unfönn, Privatangelegenheit! Dummes Gerede!“

„In Unterthänigkeit,“ wiederholte Giacomo mit derselben heuchlerischen Geberde, „es sind fünf Jahre vorüber, seitdem ich einem Mädchen in Rom die Ehe versprach. Obgleich wir uns liebten, war bis jetzt an eine Heirath für uns nicht zu denken, denn Sophia ist ohne Vermögen und einen Wärter, der Weib und Kind bei sich hat, nehmen Ew. Gnaden in der Anstalt nicht auf. So blieb die Sache ruhen, bis ein Glück, das wir dem Zufall danken, uns vor einer Woche den Weg zur Verwirklichung unserer Träume gepriesen hat.“

„Du Glücklicher!“ äußerte der Direktor ironisch, indem er blinzeln, damit er seinen Argwohn nicht bemerke, den Diener betrachtete. „Und das wäre?“

„Haha,“ lächelte Giacomo, wie Vertrauen erweckend einen Schritt näher gegen den Doktor tretend, „Sophia, meine Braut, hatte einen Onkel, der in Amerika lebte und den Sophia niemals, so lange sie zurückdenkt, mit Augen gesehen hat, thut uns nun vor einem Monat den Gefallen, in den Himmel zu gehen. Er hinterläßt keine Erben; da er nicht verheirathet gewesen, fällt das Vermögen, welches er zurückgelassen so freundlich war, seinen Schwessterkindern zu.“

Dr. Nimoli sah den Diener mit seinem durchdringendsten Blick sekundenlang an.

„Und weiter?“ forschte er begierig.

„Nun, sehr einfach,“ erwiderte Giacomo. „Es wird uns nichts mehr im Wege sein, das Glück zu genießen, nach welchem wir uns sehnen. Der Theil der Hinterlassenschaft, den meine Braut erhält, beläuft sich auf nahezu elftausend Franken; hierzu mein Ersparniß, — ich denke, es wird sich leben lassen bei den Mitteln, wenn ich arbeitsam bin. Das Häuschen, wie in den Papieren bemerkt ist, soll im besten Stande sein und das Ackerland fruchtbar; es ist nämlich bedungen,“ fügte er hinzu, „daß wir, um das Erbe in Besitz nehmen zu können, nach Amerika gehen.“

Des Direktors Auge funkelte mit der ganzen Gluth sein Faktotum an.

„Wo sind die Papiere dieser Erbschaft?“

„Ei, Sophia, meine Braut bewahrt sie. Wenn —“

„Hast Du sie gesehen?“ fragte Dr. Nimoli.

„Gesehen!“ rief Giacomo. „Wie konnte ich? Es sind bald zwei Wochen, seitdem Ew. Gnaden mir den Ausgang verbieten! Es war ja eben, um alles in Nichtigkeit zu setzen, weshalb ich für morgen Urlaub erbat.“

Dr. Nimoli schwieg ein paar Sekunden lang.

(Fortsetzung folgt.)

Seller'sche Spielwerke.

Mit der Fabrication der Seller'schen Spielwerke ist das Mittel gefunden, die Musik in die ganze Welt zu tragen, auf daß sie überall mit ihren zauberischen Wirkungen die Freude des Glücklichen erhöht, dem Unglücklichen Trost und Linderung verschafft und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbelebende Grüße aus der Heimat bringt. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erheben sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel für das Publikum.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit feinstem Verständniß zusammengestellt und die beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und des Choralsanges sind in erster Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, daß der Fabricant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm überdies jährlich Tausende von Anerkennungschriften zugehen.

Die Seller'schen Spielwerke sind daher als passendes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen und außerdem als schönste Gabe für Seelsorger, Lehrer, Kranke u. s. w. zu empfehlen.

Vertrauenswürdigem Personen werden Theilzahlungen bewilligt und empfiehlt es sich, selbst bei kleinen Aufträgen sich direkt nach Vorn zu wenden, da die Fabrik nur Niederlagen in Interlaken und Nizza hat. Illustrierte Preislisten werden franco zugesandt.

Anzeigen.

Alwine Behn
Otto Bohlen
Farmen Tonndorf
Verlobte.

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend, 23. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Hause der Altheilerin Ww. Niemeier in Hoisdorf, wegzugshalber:

3 Kühe, 1 Starke, Hühner, Schränke, Stühle, Tische, Bettstellen, Läden, Spiegel, Bilder, Wanduhr, Grapen, Zeller, Schüsseln, Tassen, Waschbalgen, Tuppen, Butterfaß, Rahmfatten und sonstiges Haus- u. Küchengerath

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Das Vieh kommt um 12 Uhr Mitt. z. Gebot.

Der Verkauf geht nicht zurück.

Trittau, 15. Novbr. 1889.

Vehse,
Gerichtsvollzieher.

Concurs-Verkauf!

Taschenuhren, abgezogen und pro Secunde regulirt, jede Uhr mit Secundenzeiger u. Emailblatt, 2712 Stück Nickel-Nem. in 6 Rub. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7.45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8.45 und 1478 Stück Cylinderruhren, gravirt mit Goldrand in 6 Rub., früher M. 23, jetzt M. 10 zu verkaufen. Ferner 3927 silb. gestempelte Goldrand-Nem. in 6—10 Rub. gehend, mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Stuhl M. 16—17, in 14 Karat. Gold anstatt M. 60 jetzt M. 32, breiter Goldreif am Zifferblatt M. 35, 3 Dedel (Savonet) M. 28—42 mit Kette und Stuhl ca. 828 Anker-Nem., 2 Silberdedeln 15 Rub., Brequet, Spöral und Goldrand, beste und dauerhafteste Uhr, anstatt M. 45 M. 23.85, in 14 Karat. Gold M. 60—70, 3 Golddedel M. 100—120. Aenten 8 Proz. Rabatt. Versandt zollfrei. Nach, aber unbedingte reelle Garantie 3 J. Geliefert wird das schönste, beste und dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20, Karte 10 Pfg. Porto. **Euge Selinger, Ahrensburg, Kreuzlingen (Schweiz).**

III. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie
Ziehung am 20. Dezember 1889. Nur bares Geld.
Haupttreffer 150 000 Mark

Loos 4 M. 1/2 Antheilloos 2 M. 1/4 Antheilloos 1 M.
Sortirt: 10 Ganze 38 M. 10 Halbe 19 M. 10 Viertel 9,50 M. 25 Viertel 24 M.
50 Viertel 48 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt

Aug. Fuhse Berlin W. Friedrichstr. 79.

Telegramm-Adresse:
Fuhsebank Berlin.

Sonntag, den 1. Dezember,
im Hotel Posthaus in Ahrensburg:

Abend-Unterhaltung

zu wohlthätigen Zwecken.

Ouverture zum Freischütz.

Bachfische.

Operette von E. Jacobson.

Ouverture zum Postillon von Lonjumeau.

Ein moderner Barbar.

Lustspiel von Moser

Aufforderung zum Tanz.

Das Schwert des Damokles.

Von G. v. Puttk.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Anfang präcise 7 Uhr.

Entrée a Person 1 Mark, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Havre-Newyork. Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork. Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: (12 769)
H. F. Klör's in Ahrensburg.

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.
Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mischt man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrirt diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.
Thilo & von Döhren, Wandsbeker.
Päckete 100 Gramm 10 s, 200 Gramm 20 s, verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Bettfedern-Haus

Beste Bezugsquelle.
Das große
B. BENJAMIN
in Altona a. d. Elbe
versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue gereinigte
Bettfedern für nur 60 s pr. Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 M. "
prima Halbdaunen 1,60 u. 2 " "
prima Ganzdaunen nur 2,50 " "
Bei Abnahme von 50 Pfd. 50% Rabatt. —
Verpackung wird billigt berechnet.
Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und tausche ich Nichtiges fallendes um.

Honig

feinste diesjährige Qualität
pr. Pfund 50 Pf.,
bei Abnahme von 10 Pfund
45 Pf.,
empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Satruper Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Eilsfeld.

Singer-Nähmaschinen

unter 2jähriger Garantie
empfiehlt
zu 60 bis 75 M.
Ahrensburg. **Aug. Henze.**

Tafelhonig

Feinster ungarischer
5 Kilo Mk. 6.— franco.
Anton Thor,
Werschetz (Ungarn).

Liebig's u. Kemmerich's Fleisch-Extract und Pepton
in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.

Neave's, Kufceck's Kindermehl u. Dr. Knorr's Hafermehl.

Probe-Päckete werden gratis verabfolgt.

Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg,
im Hause des Herrn Peemöller.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 40 Stück,
versende gegen 3 Mark
Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese,
Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Atelier künstl. Zähne.

Almbiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst

Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Silberstr. 209
Ecke der Mühlentstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.
Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

Prima Hamburger Kuchen-Syrup

empfiehlt
E. Pahl, Ahrensburg.

Tapeten!

Wir verdienen:
Naturell-Tapeten von 10 s an,
Glanz-Tapeten von 30 s an,
Gold-Tapeten von 20 s an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papiere und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Malzextract Malzextract-Gesundheitsbier Malzextract-Bonbon

empfiehlt
Ahrensburg. **Johs. Spiering.**

Dreischmaschinen

in allen Größen
empfiehlt zu coulanten Bedingungen und billigen Preisen
H. Peemöller.
Ahrensburg.

Wandsbeker Stadt-Theater.

Dienstag, den 26. November:
6. Abonnements-Vorstellung.
Direction: Fr. Erdmann.

Die Entführung aus dem Serail.

Komische Oper in 3 Acten nach Brezner frei bearbeitet.

Musik von W. A. Mozart.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Programme à 10 s. sind an der Kasse zu haben.

W. A. Reisner.

Freitag, den 29. November:
(Sämmtliche Theater in Hamburg geschlossen).

Einmaliges Gastspiel der Operette des Carl Schultze-Theaters zu Hamburg.

Der Abenteurer.

Operette in 3 Acten von A. Philipp und E. Sondermann.

Musik von E. Stig.
Zu dieser Vorstellung werden Vorbestellungen von Billets zu jeder Zeit entgegengenommen.

BALL

am Sonntag, 1. Dezember,
ladet freundlichst ein
Meisdorf. **H. Eggers.**

BALL

am Sonntag, 1. Dezember,
ladet ergebenst ein
Stellau. **Ferd. Rüter.**

Ball

am Sonntag, 8. December,
ladet freundlichst ein
Lohndorf. **H. Schmüser.**
Weitere Einladung findet nicht statt.

Unter-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungsheft regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Unter“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos übersenden: **F. Ad. Richter & Cie., Badolfsbad.**

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt.

den 20. November.
Dorfviehhandel heute flau. Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 20—21 Thlr., für Mittelwaare auf 18—19 Thlr. und für geringere Waare auf 16—17 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Markschammel auf 55—70 Pfg., für mecklenburger auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 180 Rinder und 420 Schafvieh, von denen bej. — und — Stück unverkauft blieben. In den verflohenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel still für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine M. — bis —, beste fetten schwere zum Versand M. 60—61, Mittelwaare —, Sauen M. 54—56 pr. 100 Pfd. und 58—59 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 13. bis incl. d. 19. d. Mts. 5600 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Eiden 280 Rinder und 790 Schweine. Der Rinderhandel ziemlich gut. Am Markt standen 1100 Stück, Rest blieben 70 Stück. Preise von 50 bis 75 Pf. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Novbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
21. 9 U. B.	774	+ 1,5	no
22. 9 U. B.	771	— 1,2	no
Höchste Temperatur am 20. + 5,2 Gr.			
" " " 21. + 4,8			